

# ERLEBNISREICHE HIRSCHBRUNFT

Die SEFAG Somogyer Forst- und Holzindustrie AG Zrt. ist eine der grössten Wildwirtschaften in Ungarn und hegt und bejagt das Wild auf einem Gebiet von 103 000 Hektaren. In jedem der acht Jagdreviere kommen alle jagdbaren heimischen Wildtierarten vor. Die Qualität des Wildbestandes ist hervorragend.

Ich weidwerkte schon einige Mal im Jagdrevier SEFAG EAG, Forstamt Szantod/Jagdhaus Karád. Das Jagdrevier Karád umfasst 18 000 Hektaren. Es befindet sich unmittelbar an der südlichen Seite von Balaton. Robert Dietrich, Besitzer eines Hauses in Adocs, hat mir dazu geraten. Ich konnte dort bereits verschiedene Wildarten mit sehr gutem Erfolg bejagen. So auch in diesem Jahr.

## Während des Bündner Jagdunterbruches nach Ungarn

In der zweiten Woche des Monats September, als die Hochjagd in Graubünden ruhte, reiste ich mit meinem Sohn Christian zur Hirschbrunft nach Ungarn. Mein langessehnter Wunsch, einmal die Hirschbrunft in Ungarn zu erleben, wurde zu meinem 80. Geburtstag erfüllt.

Wir reisten am 10. September 2012 mit dem Nachtzug von Feldkirch nach Graz und von dort mit dem Auto nach

Maribor/Slowenien und wieder zurück nach Ungarn zum Jagdhaus im Revier Karád. Die Fahrt verlief ohne Probleme.

Im Jagdhaus wurden wir vom Chefkoch freundlich empfangen und zum Zimmer begleitet. Alles klappte bestens. Nach dem Begrüssungsapéro folgte das Mittagessen.

Vier Jäger aus dem Fürstentum Liechtenstein waren ebenfalls vor Ort einquartiert. Wir wurden von den Jägern Jörg, Fidel, Sigi und Hanno freundlich aufgenommen.

Gegen 17.00 Uhr wurde zur Jagd geblasen. Man teilte uns Jagdführer Stefan zu. Er war ein ruhiger, stämmiger Ungare. Die Autofahrt dauerte ungefähr eine halbe Stunde und der Marsch zum Hochsitz rund fünfzehn Minuten. Bereits unterwegs meldeten sich einige Hirsche. Die Brunft war trotz der milden Temperaturen voll im Gange.

Christian, mein Sohn, machte Filmaufnahmen von einigen treibenden Hirschen

mit Kahlwild. Der ersehnte Platzhirsch meldete sich verschiedene Male, aber laut unserem Führer war er noch zu müde.

Am darauffolgenden Tag stiegen wir bereits um 04.30 Uhr aus den Federn. Am Morgen und auch gegen Abend wollte sich der heissersehnte Hirsch nicht zeigen. Am 13. September war Revierteilwechsel: Lauschen und Pirschen war angesagt. Wir konnten einige sehr gute Hirsche anpirschen. Sogar ein 22-Ender war dabei. Das Urteil unseres zuverlässigen Führers lautete aber stets «zu jung»! Es wollte einfach nicht klappen.

Die Vorschriften im ungarischen Forstrevier Karád sind streng. Junge Hirsche bis zum Alter von 8 bis 9 Jahren, Zukunftshirsche also, werden geschont. Dafür ist der Bestand als sehr gut zu beurteilen.

## Der letzte Jagdtag

Am 14. September 2012, meinem letzten Jagdtag in Ungarn, mussten Diana und

Hubertus mir gut gesinnt sein. Der Chefführer Zoli selber führte mich.

Der zugesprochene Revierteil war ein Brunftplatz mit Röhren und Zurückmelden auf «Biegen und Brechen». Das Wetter war sehr günstig, windstill und kalt. Stangen schlugen aufeinander, Tännchen und Stauden wurden hin und her gebogen. Es war eine wunderbare Waldharmonie, die man nur an einem Hochbrunfttag erleben kann. Für meinen Sohn Christian und mich ein unvergessliches Naturschauspiel. Das Jagen durfte dabei nicht vergessen gehen.

Eine gut röhrende Stimme wurde vom Führer ausgemacht. Sorgfältig pirschten wir ein kleines Rudel von 10 bis 12 Stück Kahlwild und seinen Platzherrn an. Die Tiere zogen zum gewünschten Ort und der Hirsch hinterher. Im Gebüsch wurde eine 10 cm dicke Akazie zusammengeschnitten. Die Spannung stieg ins Unermessliche.



# IN UNGARN

Endlich konnte ich den Hirschkörper in voller Grösse sehen. Nach der Schussfreigabe des Führers durchdrang mein Schuss die Stille. Mit einem kräftigen Sprung in die Luft und einer letzten Flucht von ca. 20 Metern brach mein Hirsch tot zusammen.

Meine Freude war überwältigend. Vor mir lag ein 10-jähriger Hirsch mit sehr langen Stangen und einer Auslage von 120 cm. Der Platzhirsch zeigte deutliche Spuren von Brunftkämpfen an der Flanke. Seinem Kontrahenten mit gebrochener Stange waren wir wohl kurz zuvor begegnet.

Das Aufladen des rund 200 kg schweren Hirsches wurde vom Führer organisiert und verlief reibungslos.

Chefführer Zoli empfahl mir, gleich nochmals anzusetzen, was ich sehr begrüßte. Stefan, mein neuer Führer, hatte immer noch den Hirsch des ersten Tages im Hinterkopf. Christian war zufrieden mit meiner Jagd und entschloss sich, mit einem weiteren Führer ein Schmaltier zu schießen. Wir trennten uns daraufhin.

Als wir am bereits bekannten Ort eintrafen, nahmen wir das Brunftkonzert wahr. Die Hirsche rührten von allen Seiten. Hohe Töne und tiefe Bässe drangen aus allen Richtungen zu uns her. Allein das Lauschen der verschiedenen Töne

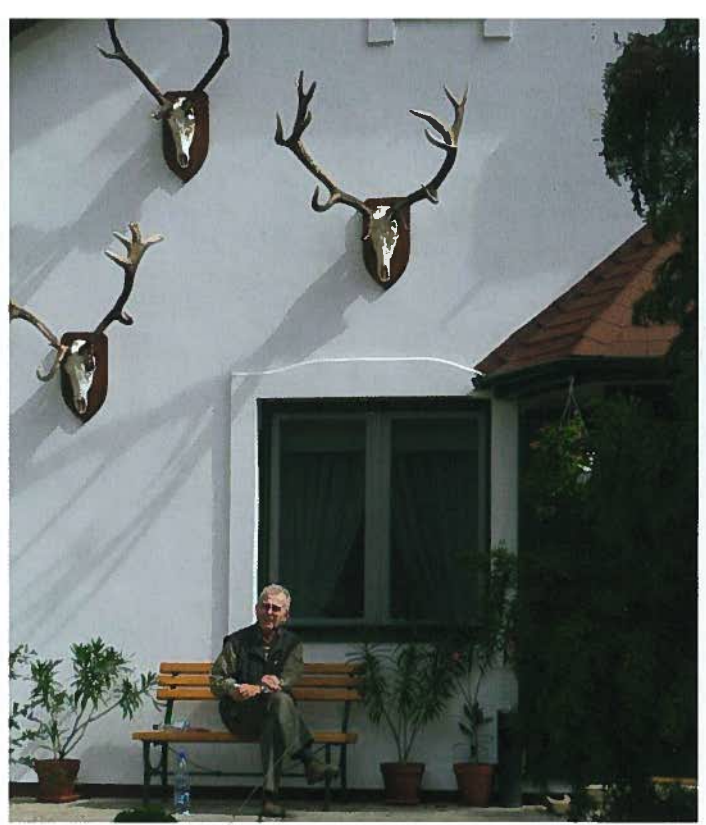
war bereits ein unbeschreibliches Erlebnis. Ungefähr 100 m tiefer meldete sich ein Hirsch mit tiefer, rauer Stimme.

Mein Führer deutete an, dass es sich dabei um den gesuchten Platzhirsch handelte. Ungefähr eine Stunde lang dauerte das Hörspiel. Plötzlich wurde es ruhig. Stefan meinte in gebrochenem Deutsch «Hirsch jetzt kommen».

Tatsächlich erschienen sechs junge Hirsche, gefolgt von Kahlwild. Langsam brach die Dämmerung herein. Plötzlich ein markerschütterndes Röhren fünfzig Meter von uns entfernt. Ich bereitete mich auf den Schuss vor. Stauden bewegten sich und weisse Ge-weihspitzen wurden sichtbar. Auf der linken Seite eine dicke Eiche, davor zwei bis drei Meter freier Raum. Einzig dort konnte ich den Hirsch erwischen. Ich zielte dorthin. Nach nervenaufreibenden Minuten sah ich den König der Wälder.

Ein kleines Zeichen des Führers und schon hallte der tödliche Schuss durch den Wald. Der Hirsch zeichnete gut und verschwand hinter der Krette.

Die Nacht war inzwischen eingebrochen. Mein Führer fand den Hirsch nicht sofort. Mit Hilfe einer Lampe und einem herbeigerufenen Kollegen fanden wir Schweiss, und nach ca. 50 m auch meinen kapitalen Hirsch.



Jagdgeschichten

Das gute Kaliber RWS 7x64 ID Classig 11.5 gr/177gr hatte seine Wirkung gezeigt. Der schwere Hirsch war ins Gestrüpp gefallen und konnte nur mit Motorenkraft geborgen werden. Endlich war es so weit. Der 12-jährige Hirsch mit einer kapitalen Trophäe, ungerader 14-Ender und einer ungewöhnlichen 4er-Krone war mein zweiter Hirsch meines letzten Jagdtages. Führer und Helfer gratulierten mir herzlich.

Später am Abend im Jagdhaus gab es noch eine weitere Überraschung. Mein Sohn hatte ein Schmaltier erlegt und war auch sehr glücklich darüber. Somit war auch für die Küche gut gesorgt. Gratulationen und Umarmungen gingen hin und her und die Jagderfolge wurden gebührend gefeiert. Nach dem Feiern schliefen wir wie Murmeltiere und für einmal durften wir auch etwas länger liegen bleiben.

## Das Erlebnis zählt

Erst gegen 9.00 Uhr war «Strecke legen» geplant. Die am Vortag geschossenen Hirsche wurden ausgelegt und tot geblasen. Sehr eindrücklich tönte «Hirsch tot» durch die Wälder.

Anschliessend ging es ans Kofferpacken und Protokolle unterzeichnen. Nach einem währschaftigen Mittagessen fuh-

ren wir gemütlich nach Graz, wo wir den Nachtzug nach Hause bestiegen. Schliesslich trafen wir nach dem Erledigen der Zollausfuhrbestimmungen wohlbehalten am Sonntagmorgen des 16. September 2012 um 09.00 Uhr in Bonaduz ein.

Angehörige und Jäger waren glücklich und zufrieden. Dank meinem Sohn Christian konnte ich dieses herrliche Jagderlebnis geniessen. Seine Sorge und Zuvorkommenheit haben wesentlich für das gute Gelingen des Jagderfolges beigetragen. Weidmannsdank meinem Sohn.

Meine Einstellung zur Auslandsjagd ist, nicht nur kapitale Trophäen zu erbeuten. Die Erlebnisse dazu zählen höher. Wer Geld für eine Jagdreise ausgibt, möchte etwas erleben, das man nicht kaufen kann, ein Erlebnis, ein Abenteuer.

Ich bin auf dieser Jagdreise dank guten Führern voll und ganz auf meine Kosten gekommen. Die gute Unterkunft und die grossartige Küche haben zu unserer vollsten Zufriedenheit beigetragen.

Nach einigen Tagen der Ruhe gingen wir in den Bündner Bergen wieder zur Hochjagd. Trotz all dieser schönen Erlebnisse in Ungarn ist für mich die Bündner Patentjagd das Schönste, das ein Jäger haben kann.

Toni Bearth, Bonaduz

